

NACHRICHTEN

Ludwig Müller-Scheessel †

So wie er es sich seit eh und je gewünscht hatte, nämlich in der geliebten Lüneburger Heide seinen letzten Atemzug zu tun, erlag Ludwig Müller-Scheessel am 13. 4. 1974 einem Herzschlag — bei der Kontrolle eines Schwarzstorchhorstes im Landkreis Celle. Ein Leben für die Natur und ihren Schutz war in Sekundenschnelle ausgelöscht, ein großer Idealist ist von uns gegangen.

Auf der Mühle in Scheessel (Kr. Rotenburg/W.), seit 1507 im Besitz seiner Vorfahren, wurde er am 29. 7. 1903 geboren. Die Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen lag ihm im Blute, und Beobachtungen an der heimischen Vogelwelt füllten bereits Kindheit und Jugend aus. Kein Wunder also, wenn sich der spätere Fabrikant in seiner Freizeit intensiv der Vogelkunde widmete, nicht zuletzt angeregt und gefördert von seinem Vetter Dr. Werner Ruppel. Zwar pflegte er durchaus alte jagdliche Familientraditionen, doch stand auch dabei stets die Hege im Vordergrund. Immer lag Müller-Scheessel der Schutz der Greifvögel vor allem am Herzen, womit er sich oft im Gegensatz zur Jägerschaft stellte. Vor Kultivierung und Entwässerung der Landschaft warnte er als weitsichtiger Umweltschützer bereits vor 30 Jahren, damals oft verkannt oder gar als närrischer Fantast verschrien. Später hat er zur Erhaltung des arg gelichteten Schleiereulenbestandes in allen Dörfern seines Heimatkreises erfolgreich selbstgezimmerter Brutkästen angebracht.

Alle diese und weitere Schutzmaßnahmen für bedrängte Großvögel wurden aber übertroffen durch seine hingebungsvolle Einsatzbereitschaft zur Erhaltung unserer letzten Schwarzstörche. Ihnen hatte sich Müller-Scheessel bereits vor dem letzten Kriege gewidmet, und in den letzten 20 Jahren hat er mit Unterstützung durch das Niedersächsische Kultusministerium und durch die Vogelschutzstation Lüneburg über 100 Kunsthorste hergestellt und angebracht und sich echter Erfolge erfreuen dürfen. Diese entscheidende Tat sei ihm über seinen Tod hinaus hoch angerechnet! Es bleibt nur zu wünschen, daß seine jungen Helfer diese verdienstvolle Aufgabe mit gleicher Passion weiterführen; denn es geht um die Erhaltung eines der seltensten Großvögel in der Bundesrepublik.

Neben dieser wichtigen Tätigkeit im aktuellen Vogelschutz hat der Verstorbene immer ein wachsames Auge für die heimische Vogelwelt gehabt und sich insbesondere dem Vorkommen von Großvögeln in Niedersachsen als gründlicher Faunist gewidmet, sich auch uneigennützig anderen Interessenten zur Verfügung gestellt, was vielleicht nicht immer richtig gewürdigt wurde. Die DO-G zählte ihn seit 1931 zu ihren Mitgliedern, der Kommission „Avifauna von Niedersachsen“ gehörte er seit ihrer Gründung an, und für die Bearbeitung einiger Arten in der „Avifauna von Niedersachsen“ wäre sicherlich niemand berufener gewesen als gerade er, der aus seinem reichen feldornithologischen Erfahrungsschatz nur sehr wenig veröffentlicht hat.

Seiner Witwe, Frau E. Müller-Scheessel (Rotenburg), danke ich für die Überlassung von Unterlagen zu diesem Nachruf.

Herbert Ringleben